

INFO

JULI '23

STUDIERENDE



WAS NOTWENDIG IST FÜR EIN GELINGENDES ISP (INTEGRIERTES SEMESTERPRAKTIKUM)

Positionen der GEW Baden-Württemberg

„Im ISP können Studierende Erfahrungen in der Praxis machen – damit das nicht zum Praxisschock wird, braucht es gute Rahmenbedingungen.“

Von Januar bis April 2023 fand eine landesweite Umfrage der GEW unter den Lehramtsstudierenden der 6 Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg statt. Ziel war eine Bestandsaufnahme zum ISP. Innerhalb kürzester Zeit beteiligten sich über 200 Studierende und teilten ihre Erfahrungen. Aus den Rückmeldungen der Studierenden wurde deutlich, dass das ISP eine wichtige Möglichkeit ist, um Praxiserfahrungen zu sammeln und zu reflektieren. Es

kann aber auch zu einer Belastungs- und Zerreißprobe für die jungen Menschen mit dem Berufswunsch Lehrer*in werden. Damit das ISP für die Studierenden zu einer wertvollen Praxiserfahrung wird, braucht es gute Rahmenbedingungen.

Das ISP – Ist-Zustand

Das ISP ist ein integraler und wichtiger Bestandteil der Lehramtsstudiengänge an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Das ISP findet für das Lehramt Grundschule und Sonderpädagogik im Rahmen des Bachelorstudiums statt, für Studierende der Sekundarstufe 1 im Masterstudium. In den Lehramtsstudiengängen für Gymnasien und Berufliche Schulen machen die Studierenden anstelle des ISP ein Schulpraxissemester im Masterstudium.

Das ISP soll den Studierenden eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Schulpraxis ermöglichen. Die bisher im Studium erworbenen Kompetenzen sollen durch die schulpraktischen Erfahrungen reflektiert werden können. Die Studierenden sollen die Chance bekommen, das bisher gelernte neu zu betrachten, zu hinterfragen, Konzepte auszuprobieren, Vorstellungen zu bestätigen. Außerdem sollen die Studierenden durch diese Erfahrungen die weiteren Studienangebote besser auswählen und von ihnen profitieren können. Wenn das ISP eine reine Praxiserfahrung wäre, bestünde die Gefahr, dass Studierende lernen, Unterricht so zu halten wie sie es an der Schule erleben. Sie können und sollen in der Verbindung von Studium und schulpraktischen Erfahrungen aber auch lernen, Unterricht anders zu denken und zu erproben. Das ist oft anspruchsvoller als ein Modell der Mentor*innen für erfolgreichen Unterricht nachzuvollziehen.

Die Studierenden nehmen während des ISP am gesamten Schulleben teil, hospitieren, planen eigene Unterrichtsversuche und unterrichten unter Anleitung. Begleitend besuchen sie Lehrveranstaltungen an den Pädagogischen Hochschulen.

Während des ISP werden die Studierenden an der Schule durch eine*n Ausbildungsberater*in sowie Mentor*innen und durch Lehrende der Hochschule begleitet. Die Lehrenden an den Hochschulen führen zusammen mit dem*r Ausbildungsberater*in und den Mentor*innen Unterrichtsbesuche durch, bei denen die Studierenden eine strukturierte Rückmeldung bekommen. Ausbildungsberater*in, Mentor*innen und Lehrende der Hochschule entscheiden gemeinsam über das Bestehen des ISP.

Außer einem Unfallversicherungsschutz erhalten die Studierenden während des ISP keinen finanziellen Ausgleich. Für Fahrtkosten und Materialkosten müssen die Studierenden selbst aufkommen. Besonders die finanzielle Situation während des ISP haben Studierende im Rahmen der GEW-Umfrage als sehr belastend beschrieben. Das hat seinen Grund nicht nur in den entstehenden Fahrtkosten und der Anschaffung von Unterrichtsmaterialien, sondern vor allem darin, dass ein Großteil der Studierenden während des ISP existenzsichernde Nebenjobs reduzieren oder aufgeben muss.

Weitere Belastungsfaktoren für Studierende, die aus den Rückmeldungen im Rahmen der GEW-Umfrage hervorgingen, sind lange Pendelwege zur ISP-Schule, eine Entgrenzung der Arbeitszeit, Störungen in der Betreuung und fehlende Klarheit und Transparenz bei den Rahmenbedingungen und Anforderungen.

Das alles kann dazu führen, dass eine Chance für eine wertvolle Praxiserfahrung zum Praxisschock wird. Belastende Rahmenbedingungen können auch zur Folge haben, dass Studierende einen Abbruch des ISP oder gesamten Studiums und Berufswunsches erwägen.

Mit diesem Info will die GEW Vorschläge für bessere Rahmenbedingungen im ISP machen. Darauf und auf die Ergebnisse der Umfrage aufbauend, wird die GEW in den nächsten Monaten zu Gesprächsrunden einladen. Im Austausch mit Studierenden, Studierendenvertretungen und Hochschulen soll so eine Vorstellung davon entwickelt werden, was es für ein gelingendes ISP braucht.

Das ISP – Eine Perspektive

Organisatorische und finanzielle Rahmenbedingungen verbessern

- Erstattung von Reisekosten bzw. Zuschuss zu vorhandenen Tickets (z. B. Semester- / Deutschlandticket)
- Bezahlung eines Praktikumsgehalts bzw. einer Aufwandsentschädigung oder Einrichtung eines Nothilfefonds
- Zuschüsse für Unterrichtsmaterial, Fachliteratur oder Ausbau des digitalen Angebots der Bibliotheken der Hochschulen

Einheitliche Standards schaffen

- einheitliche Rahmenbedingungen und Anforderungen für Leistungen, Bewertungen, Fristen sowie für Ausbildungssitzungen, Unterrichtsbesuche, außerunterrichtliche Veranstaltungen
- Transparenz und Verlässlichkeit durch „Praktikumsvertrag“
- Klare Ansprechpersonen und Kommunikationswege bei Schwierigkeiten

Erwartungsmanagement & Zielbild schärfen

- Sinn und Mehrwert des ISP im Studienverlauf und im Schulalltag für Studierende und Mentor*innen verankern (Kompetenzerwerb < > Praxiserleben)

Qualifizierung Ausbildungsberater*innen, Mentor*innen

- Regelmäßige Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Austauschräume schaffen (bspw. schulübergreifende Peer to Peer-Programme)
- Informationsplattform mit aktuellen Rahmenbedingungen, neuesten Änderungen, Frage-Forum

